

5. So. n. Trinitatis – 1. Mose 50, 1 – 4 – 16. Juli 2017 – Dresden

„Der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Heute haben wir es mit Abraham zu tun, dem Vater des Glaubens: Auf Gottes Befehl hin gibt er alles auf, was ihm wichtig erschien, und zieht in ein ihm völlig unbekanntes Land. Er nimmt die schier unfassbare Zumutung auf sich und geht im Vertrauen auf Gott in eine ungewisse, menschlich gesehene völlig unklare Zukunft. Abraham ist ein Held, ein Musterbeispiel für den Glauben, ein großartige Gestalt der Bibel – die ich nie erreiche!

Vielleicht ergeht es Euch wie mir: je mehr ich auf Abraham blicke, desto unheimlicher und schrecklicher wird es: Schrecklich, weil ich einem Gott begegne, der etwas Unheimliches, etwas Unvorstellbares fordert. Denkt nur, später soll Abraham sogar auf Gottes Befehl seinen einzigen, geliebten Sohn opfern.

Schrecklich ist die ganze Sache obendrein, weil mein Glaube nicht so groß ist, nicht so stark ist und auch nicht so überzeugend. Der Blick auf Abraham, den Mann des Glaubens, macht mich mutlos und traurig. So fest und zuversichtlich möchte ich auch glauben! Gerade in schwierigen und ausweglosen Situationen bricht mein Vertrauen eher ein und ist schwach und klein, nicht der Rede wert.

Ist Abraham für uns nicht eine Nummer zu groß? Ist sein Vorbild im Glauben für uns je erreichbar? Kann Gott einen solchen unerschütterlichen Glauben, einen solchen absoluten Gehorsam fordern?

Liebe Schwestern und Brüder. Wenn wir so weiterdenken und weiterfragen, wenn wir dabei auf Abraham blicken, läuft alles schief und verkehrt. Denn in unserem Schriftwort geht es nicht um diesen Mann Abraham, sondern einzig und allein um Gott. Gott handelt. Gott ruft den Abraham. Gott redet. Gott segnet und Gott verheißt ihm seine heilvolle Gegenwart. Ganz zum Schluss kommt Abraham auch noch in den Blick: dort heißt kurz und knapp: **„Da zog Abraham aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte!“**

Wir sollen gar nicht werden wie Abraham! Vielmehr sollen wir wie Abraham auf Gott hören, Gott beim Wort nehmen und IHN in seinem Wort ernst nehmen. Was hier zwischen Gott und Abraham geschieht, das ereignet sich im Grunde genommen immer wieder, das soll heute bei uns – bei Dir, lieber Christ, Wirklichkeit werden: Der HERR ruft Dich! Der HERR redet zu Dir! Der HERR segnet Dich und verspricht Dir seine heilvolle Nähe.

Es geht bei der Berufung des Abraham darum, dass Gott im Minus beginnt und daraus etwas Neues schafft. Dass Gott Dein Leben will und Dich darum mit wunderbaren Verheißungen lockt.

Zunächst also beginnt Gott der HERR im Minus!

Aus den vielen Völkern der damaligen Welt, aus den Millionen Menschen ruft Gott diesen einen Abraham heraus. Wer ist das eigentlich? Was ist an ihm Besonderes?

Abraham ist 75 Jahre alt und hat damit den Höhepunkt seines Lebens überschritten. Er ist verheiratet mit Sara, aber die beiden haben keine Kinder und werden auch keine Kinder mehr bekommen. Damit ist für Abraham die Zukunft erledigt, mit seinem und Saras Tod ist diese Generationslinie erloschen.

Dann ist sein Bruder gerade gestorben und somit wird Abraham an sein eignes Ende, an die Vergänglichkeit alles irdischen Lebens erinnert. Obendrein hat er versagt: der Auswanderungsversuch mit seinem Vater ist kläglich gescheitert, auf halber Strecke haben sie abgebrochen und sind in Haran gelangt. Dort starb auch noch sein Vater Terach.

Das ist Abraham – ein alter Mann ohne Hoffnung, gescheitert und ohne große Qualitäten. Ein Mensch in Trauer und am Ende. Ein gottloser Mann, der zu den Göttern seiner Zeit betete und den Schöpfergott nicht kennt. Ein Mensch im Minus! Und doch – gerade ihn trifft der Ruf Gottes. Ihm begegnet der HERR. Ihn will der Allerhöchste bei sich haben. An ihm ist der heilige Gott interessiert und will gerade ihn beschenken.

Jetzt wird mir Abraham doch wieder sympathisch und zu einem guten Vorbild. Wenn Gott der HERR sich um diesen Menschen im Minus kümmert, wenn Gott diesen Abraham ruft, der keine Vorzüge und Erfolge vorzuweisen hat, dann dürfen auch wir hoffen, dann haben auch wir eine Hoffnung, eine Zuversicht - eine Chance.

Gott sei Dank, liebe Schwestern und Brüder! Der HERR hat uns schon längst gerufen und erwählt. ER hat schon längst zu uns Ja gesagt und zu uns gesprochen – damals in unserer HL.Taufe. Vorzuweisen hatten wir gar nichts: wir sind noch nicht einmal selbst zur Taufe gekrabbelt, unsere Eltern mussten uns tragen. Und doch hat ER uns zu seinen Kindern und zu Erben des ewigen Lebens gemacht.

Das gilt noch heute: Trotz allem Traurigen bleibt dieser Gott uns treu. Trotz allem Unglauben und Kleinglauben, trotz allem Misstrauen und Missverstehen weicht ER nicht von unserer Seite. Auch wenn wir IHM den Rücken kehren und eigne Wege gehen, ER will nicht von uns lassen. Das liegt nicht an uns, nicht an unseren Vorzügen oder Errungenschaften, nicht an unserer Liebwürdigkeit oder Erfolgen, nicht an unseren ehrlich Willen oder unserer Kraftanstrengung!

Sein Herz ist´s! Seine Liebe ist´s! ER will uns haben und zum Leben führen will. Mit dem Kreuz Jesu hält ER dagegen – gegen unsere Eigenmächtigkeit, gegen unseren Stolz, gegen alle Schuld und Sünde. ER will! ER allein!

Das sollen wir an Abraham erkennen: Gott hat ihn und nicht einen anderen Menschen berufen. Warum gerade ihn? Die Bibel gibt uns keine Antwort. Gott ist frei und souverän. Aber halten wir fest und setzen darauf unser Vertrauen, liebe Schwestern und Brüder: Gott hat Abraham gerufen – ER allein. Gott hat Dich gerufen aus lauter Güte und Barmherzigkeit, ohn all Dein Verdienst und Würdigkeit. ER will Dich! Glaub es nur! ER allein will!

Wahrhaftig: Der HERR will das Leben!

Darum spricht ER zu Abraham: „**Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will!**“
Verlass alles, was Dir lieb und wert ist, was Dir Schutz und Geborgenheit, Wärme und Liebe gegeben hat. Mach Dich auf in eine neue Zukunft.

Wir denken vielleicht: „*Das ist eine Zumutung, unmöglich! Wer kann das, alles zu verlassen? Wer kann so glauben und gehorchen?*“ Aber, liebe Schwestern und Brüder, das hat Gott zu Abraham gesagt, nicht zu uns. Das ist keine allgemeine Regel, dass ein Christ alles verlassen muss, um in der Fremde neu anzufangen und zu leben. Das verlangt Gott von Abraham. Vom reichen Jüngling verlangt Jesus, dass er seinen Besitz verkauft und das Geld den Armen gebe. Das verlangt Gott nicht von uns. Albert Schweitzer ließ sich von Gott in den Urwald rufen und Mutter Theresa nach Kalkutta.

Grundsätzlich geht es darum, dass wir uns ganz und gar in Gottes Hand fallen lassen und unser Leben auf Gott hin wagen. Dass wir Gott über alle Dingen fürchten, lieben und vertrauen.

Und jetzt meint Gott Dich, lieber Christ! Jetzt bist Du angesprochen! Denkt einmal darüber nach: was könnte das für Dich bedeuten?

Was hält Dich gefangen, so dass Dein Gott bei Dir nicht zum Zuge kommt? Was hindert Dich, deinem Heiland zu folgen, IHN im Gottesdienst anzubeten oder mit IHM im Gebet zu reden? Was macht dich im Glauben müde und drückt Dich nieder? Wo bist Du gefangen und nicht mehr bei Gott?

Sind es die Güter dieser Welt - Dein Hab und Gut, die Dein Herz hart und geizig machen? Hast Du keine Lust, keine Zeit, kein Interesse an der Kirche? Hält Dich die Gewohnheit zurück oder Deine Bequemlichkeit? Oder ist es nur die Angewohnheit, Dich nicht aus der Ruhe bringen zu lassen? Bisweilen zerstört auch die Kritiksucht das Glaubensleben, weil wir überall etwas zu meckern und auszusetzen haben.

Ach, liebe Schwestern und Brüder, da gibt es so viel Dinge, die uns den Blick auf unseren himmlischen Vater verbauen und uns den Weg zum Glauben versperren! „**Geh heraus!**“ sagt Gott der HERR, der Dein HERR und Dein Gott sein will. Der nicht einfach über Dich herrschen, sondern Dein Leben schaffen und erhalten will. Denn Du sollst wieder ein Mensch – ein Mensch Gottes sein, der bei Gott geborgen und sicher lebt. Gott will Dich segnen, Dich mit seiner heil-vollen Nähe schützen und bewahren.

Darum lockt er den Abraham und uns mit wunderbaren Verheißungen: „**ICH will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. ICH will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden!**“ Segen bedeutet: Gott wendet sich dem Menschen zu, der Heilige dem Unheiligen, der Ewige dem Vergänglichen, der Lebendige dem Sterblichen. Ist Gott bei uns, dann kann das Gute und Selige wachsen, dann muss das Böse und Traurige weichen, dann dürfen wir hier auf der Erde zuversichtlich leben und wir werden bewahrt für das ewige Leben. Dann ist unser Lebensweg, wie dunkel und verworrenen er auch erscheint, umgeben und begrenzt von der Macht Gottes.

Ruft Gott also „**Geh heraus!**“, dann fordert ER nicht, dann schenkt ER sich selbst! Diese Worte sind nicht kaltherzig und unbarmherzig, sondern voller Liebe: denn Gott ruft Abraham – uns, liebe Schwestern und Brüder, heraus aus allen Abhängigkeiten. ER ruft zum Leben, indem ER sich selbst verschenkt!

Wie viel mehr haben wir heute gegenüber Abraham! Wir haben den Heiland Jesus Christus! ER ist doch die sichtbare Bewegung Gottes zu uns Menschen: Gott hielt es in seinem Himmel nicht mehr aus und ist für uns Mensch geworden. Für uns hat Christus Fleisch und Blut angenommen, um in allen irdischen Niederungen bei uns zu sein. Um unsere Schuld zu tragen, ja wegzutragen, ist ER am Kreuz gestorben! Mehr noch: Christus ist von den Toten auferstanden für uns, um unseren Tod zu zerstören und uns das ewige Leben aufzuschließen. Für uns ist ER aufgefahren gen Himmel, um in ganz neuer Weise bei uns zu sein, verborgen, aber nichtsdestoweniger mächtig und stark!

Ist Christus für uns, wer kann wider uns sein! Mit dieser Hoffnung werden wir Sonntag um Sonntag in eine gute Zukunft entlassen. Am Schluss des Gottesdienstes wird uns der Segen zugesprochen: der heilige Gott begleitet uns mit seinem Angesicht und lässt uns niemals aus den Augen, geschweige denn aus dem Sinn. Das ist eine Macht, die wir für die neue Woche so bitter nötig haben.

Denn wie schnell, liebe Schwestern und Brüder, erlahmt unser Glaube und bricht ein! Wie leicht verzagen wir angesichts der Nöte und Schwierigkeiten! Da rufen wir zu Gott und erhalten keine Antwort. Wir suchen seine Hilfe und finden sie nicht! Der himmlische Vater scheint irgendwie an uns nicht interessiert zu sein.

Aber, nein! Nicht doch! Die Verheißung Gottes gilt! Sein Segen bleibt! Seine heilvolle Gegenwart umgibt uns noch immer! Wir haben sein Versprechen, sein Wort, das absolut gilt.

Der Glaube macht sich ja gerade darin fest, was der HERR gesagt und verheißen hat. Abraham hat nichts in der Hand als allein sein Wort. Und das reicht. Daraufhin wagt er sein Leben und bricht in eine ungewisse – nein! – in eine gewisse, gute Zukunft auf in dem Vertrauen: „*Der HERR hat es mir doch versprochen: ER will mein Leben. ER meint es gut mit mir und geht mit. Nie und nimmer bin ich allein!*“ Und wir, liebe Schwestern und Brüder, dürfen hinzufügen: „*Um Christi willen ist der heilige Gott mein Vater!*“

Ist unser Glaube schwach und klein, droht er womöglich zu erlöschen, so brauchen wir das Wort unseres Gottes. Das Wort, das wir hören im Gottesdienst und täglich lesen. Das Wort, mit dem wir am Ende des Gottesdienstes in die neue Woche entlassen werden. Das Wort, das wir sehen und schmecken im Heiligen Abendmahl, wenn Christus sich leibhaftig unter Brot und Wein uns in den Mund und ins Herz legt. So nahe will der HERR uns sein, so dicht will ER mit uns leben, dass wir in allem gewiss sind: Mein Gott und Vater hält mich!

In dieser Gewissheit dürfen wir das Leben wagen und den Segen Gottes zu den Menschen bringen! „**Geh heraus unter der Gnade Gottes!**“ Amen.